

DIE KIRGISISCHE FRAU IN DER POST-SOWJETISCHEN EPOCHE

MAX GEORG MEIER ||

Während der Ära der Sowjetunion entwickelte sich die Bewegung für Frauenrechte auch in Kirgisistan. Als Ergebnis davon verbesserte sich die Stellung der kirgisischen Frau wesentlich und ihre formelle Beteiligung am gesellschaftlichen und politischen Leben wurde gestärkt. Trotz erheblicher Fortschritte konnten aber auch in der Sowjetunion einige Probleme bezüglich der Stellung der Frau nicht gelöst werden. Die sozio-ökonomische Entwicklung und auch die einsetzenden gesellschaftspolitischen Veränderungen in der post-sowjetischen Zeit (nach der Unabhängigkeit im Jahre 1991) verstärkten diese Tendenz sogar noch.

Die Stellung der kirgisischen Frau in der sowjetischen Ära

Die sowjetische Exekutive maß der Emanzipation der Frauen in Zentralasien große Bedeutung zu. Frauen wurden als wichtige Arbeitsressource für die Entwicklung der Wirtschaft angesehen. Zur sowjetischen Frauenpolitik gehörten die rechtliche Gleichstellung von Mann und Frau, die Beteiligung der Frauen an der gesellschaftlichen Produktion und deren sozialer Schutz (Schwangerschaftsurlaub, Kinderbetreuungsgeld etc.). Damit wurden die formellen Bedingungen dafür geschaffen, dass Frauen ihre Berufstätigkeit mit dem Leben in der Familie kombinieren konnten.

Allgemein muss jedoch gesagt werden, dass es den jeweiligen sowjetischen Regie-

rungen nicht gelungen ist, die traditionelle Verteilung von Rechten und Pflichten in der kirgisischen Familie zu verändern. Im Gegenteil: Die Ausbeutung der Frauen erlangte eine neue Dimension. Zu der familiären Beanspruchung kam noch die Belastung in der Produktion und in der ehrenamtlichen sozialen Arbeit (Partei, lokale Räte und Gewerkschaften). Der Unterschied in den Lebens- und Bildungsstandards der städtischen Frauen und der Frauen in den ländlichen Gebieten blieb bis zum Ende der Sowjetunion erhalten. Aber Experten betonen einstimmig, dass trotz allem in der sowjetischen Ära wirkungsvolle Instrumente zur Anwendung kamen, um die Stellung der Frauen zu verbessern.¹

Ein während der Sowjetzeit eingeführtes Quotensystem sah ein Drittel der Führungspositionen in der Wirtschaft und in der öffentlichen Verwaltung für Frauen vor. Während dieser Zeit erhöhte sich das Ausbildungsniveau von Frauen in Kirgisistan deutlich und ihr sozialer Status in der Gesellschaft verbesserte sich. Während die Lebenserwartung von Männern und Frauen in der vorsowjetischen Zeit etwa gleich war, stieg die der Frauen in der Sowjetunion an und übertraf letztendlich die der Männer. Ein umfassendes System für den sozialen Schutz der Frauen wurde etabliert. Die Eröffnung von immer mehr Krankenhäusern und Kindergärten waren symbolisch dafür. All dies brachte Zentralasien und Kirgisistan den europäischen Standards näher und

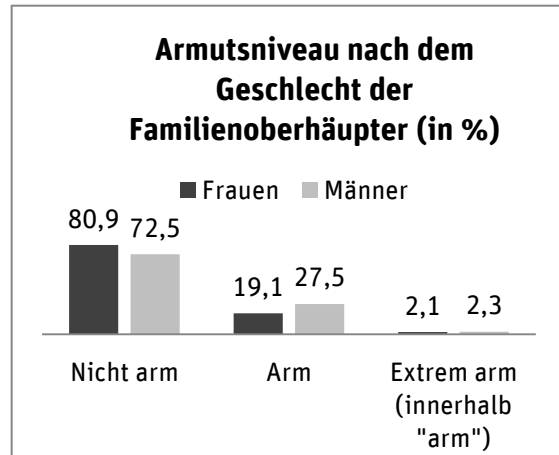
übertraf bei weitem die damaligen Verhältnisse in Asien.²

Stellung der kirgisischen Frau in der postsowjetischen Epoche

Trotz erheblicher Fortschritte konnten aber auch in der Sowjetunion einige Probleme bezüglich der Stellung der Frau nicht gelöst werden. Obwohl die Emanzipation der Frau systematisch gefördert wurde, blieben die diesbezüglichen traditionellen Verhaltensnormen vor allem in den zentralasiatischen Ländern (einschließlich Kirgisistan) weiter erhalten. Immer noch wurde in dieser Region die traditionelle Aufgabe der Frau in der Kinderbetreuung, in der Fürsorge für den Mann und in der Führung des Haushalts gesehen.

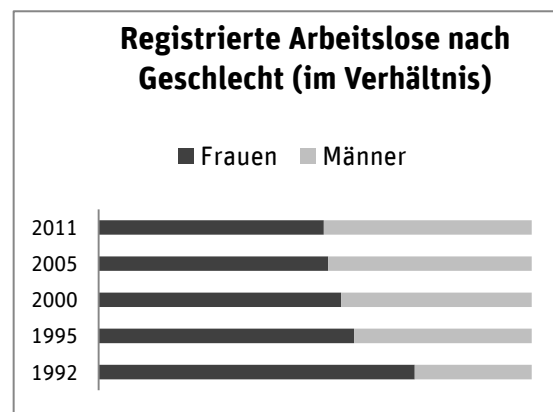
Nach der Erlangung der Unabhängigkeit im Jahre 1991 erhöhte sich die Armutsrate in Kirgisistan. Als Ergebnis der anhaltenden Wirtschaftskrise erreichte diese im Jahre 2000 einen kritischen Wert von 62,6 Prozent.³ Erst nachdem sich der Aufbau der Wirtschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts wieder beschleunigte, konnte eine Steigerung des Bruttosozialprodukts und eine Abnahme der Armutsrate verzeichnet werden. Trotzdem gilt Kirgisistan auch heute noch als eines der ärmsten Länder der Welt. Im Jahre 2011 lag der Prozentsatz der Bevölkerung, der unter der Armutsgrenze lebt, bei 36,8 Prozent. Die Armutsrate unter den Familien mit fünf und mehr Kindern beträgt immer noch mehr als 90 Prozent.⁴

Bemerkenswert ist jedoch die Tatsache, dass Familien, in denen die Frau als faktisches Oberhaupt gilt, weniger von Armut betroffen sind als die Familien, in denen der Mann die Entscheidungen trifft. Diese Tendenz bestätigen auch Studien, in denen Indikatoren für die verschiedenen Stufen von Armut dargestellt werden.⁵



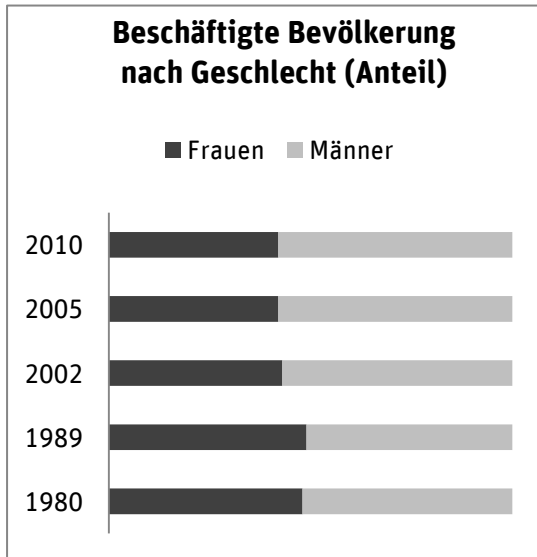
Grafik 1: Nationaler statistischer Ausschuss der kirgisischen Republik (2010), Sammlung von geschlechtergetrennten Statistiken, Bischkek, S.109.

Die Abschaffung des sowjetischen Modells der Vollbeschäftigung, die Einführung des Modells der Beschäftigung nach Leistung und der Verlust der staatlichen Kontrolle in der landesweiten Personalpolitik schwächte unmittelbar nach der Unabhängigkeit des Landes (1991) die Situation der Frau auf dem kirgisischen Arbeitsmarkt erheblich. Die Folge der eingeleiteten marktwirtschaftlichen Reformen war zunächst eine steigende Arbeitslosigkeit unter Frauen. Die geschlechterspezifische registrierte Arbeitslosigkeit hat sich jedoch anschließend bis 2011 wieder sehr angeglichen.⁶



Grafik 2: Nationaler statistischer Ausschuss der Kirgisischen Republik (2012): Anzahl der registrierten Arbeitslosen nach Geschlecht und Alter, URL <http://www.stat.kg/stat.files/din.files/trud/1070017.pdf> [03.04.2013].

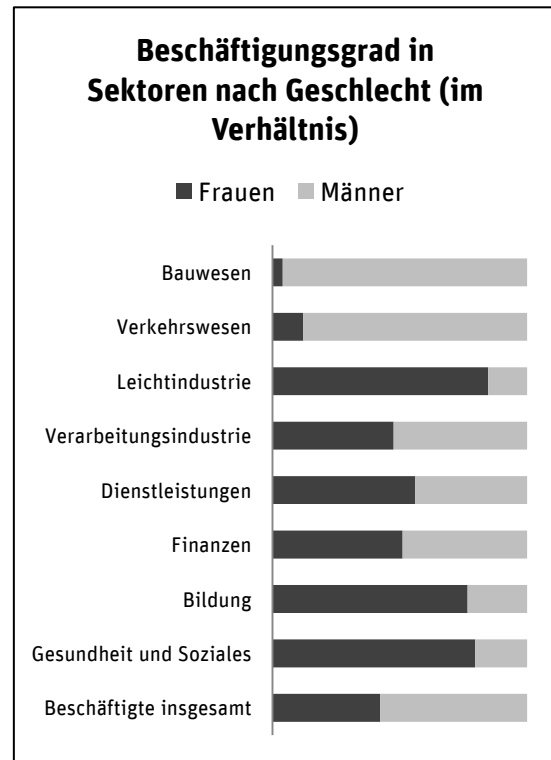
Dennoch machte im Jahre 2012 der Anteil der Frauen an der gesamten beschäftigten Bevölkerung in Kirgisistan immer noch 42 Prozent aus.



Grafik 3: Staatlicher statistischer Ausschuss der UdSSR (1990): Statistisches Jahrbuch der Volkswirtschaft der UdSSR im Jahre 1989, Moskau, S.53 und Nationaler statistischer Ausschusses der Kirgisischen Republik (2012): Anzahl der Beschäftigten nach Geschlecht und Alter, URL <http://www.stat.kg/stat.files/din.files/trud/1070017.pdf> [03.04.2013].

Die aktuellen Tendenzen in der Hochschulbildung und auf dem Arbeitsmarkt weisen jedoch auf eine wachsende Arbeitsteilung nach Geschlecht hin. Diese ist auch das Ergebnis der traditionellen sowjetischen Arbeitsteilung, wo der Anteil der Frauen unter den Mitarbeitern in den Bereichen Bildung, Gesundheitswesen, soziale Fürsorge und Leichtindustrie mehr als 70 Prozent betrug. Trotz der relativ hohen weiblichen Beschäftigungsquote besetzen diese aber nur 29,1 Prozent aller leitenden Funktionen im Lande. Der größte Anteil von Frauen in Führungspositionen ist heute in den Bereichen Bildung, öffentliche Verwaltung, sowie Finanz- und Gesundheitswesen anzutreffen. Darüber hinaus sind kirgisische Frauen im Vergleich zu den Männern schlechter bezahlt. Im Jahre 2011 betrug das durchschnittliche Gehalt einer Frau 78,6 Prozent des durchschnittlichen Gehaltes eines Mannes. Genauso verhält es sich bei den durchschnittlichen Renten: Die der

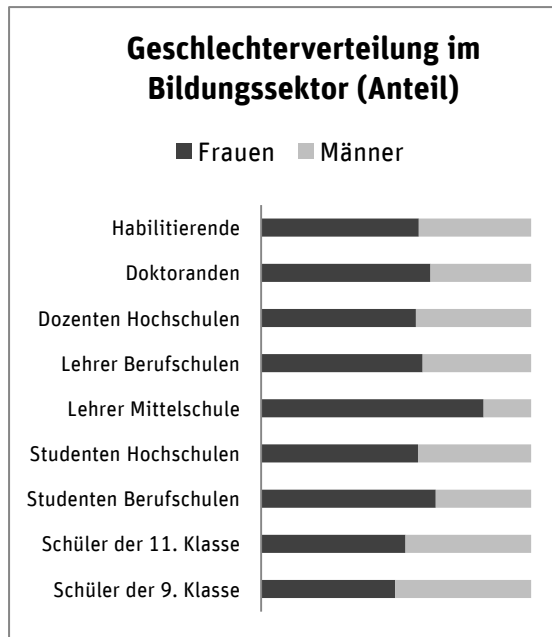
Frauen macht lediglich 86,5 Prozent der Rente von Männern aus.⁷



Grafik 4: Nationaler statistischer Ausschuss der Kirgisischen Republik (2012): Lebensniveau der Bevölkerung im Jahre 2011, Bischkek, S. 39.

Die heutige Unterfinanzierung des staatlichen Gesundheitssektors und die Verschlechterung der finanziellen und sozialen Situation der Frauen, insbesondere in den ländlichen Regionen, führten zu einem Anstieg der Müttersterblichkeit in Kirgisistan. Während im Jahre 2000 die Müttersterblichkeit 45,5 Todesfälle pro 100.000 Lebendgeburten betrug, erhöhte sich diese Zahl im Jahre 2011 auf 54,8.⁸ Darüber hinaus wurden fast 80 Prozent der Müttersterblichkeit auf dem Lande registriert.

Laut Angaben des nationalen statistischen Ausschusses aus dem Jahre 2010 besuchten fast alle kirgisischen Mädchen im Alter von 7 bis 15 Jahren (96,3 Prozent) die obligatorische Grund- und Mittelschule. Laut einer offiziellen statistischen Erfassung aus dem Jahre 2009 betrug die Alphabetisierungsrate bei Frauen im Alter von 15 Jahren und älter 99 Prozent (Männer: 99,5 Prozent).⁹



Grafik 5: Nationaler statistischer Ausschuss der Kirgisischen Republik (2010): Frauen und Männer in der Kirgisischen Republik, in: Sammlung von geschlechtergetrennten Statistiken, Bischkek, S. 17-19.

Während der Anteil der weiblichen Studierenden in berufsbildenden Hochschulen 2009 (insgesamt 234.000 Studierende) um 58 Prozent gestiegen ist, nahm die dortige Geschlechtertrennung in der Wahl des Studienfaches zu. So bilden Frauen die Mehrheit der Studierenden in den Lehrberufen und in Fachrichtungen, die dem Dienstleistungssektor und den Geisteswissenschaften zugerechnet werden. Gleichzeitig machen Frauen nur ein Drittel der Studierenden im landwirtschaftlichen Bereich aus. In den Fächern Bau und Architektur sind nur ein Viertel der Studierenden Frauen. Bei der Ausbildung des Personals der Transportindustrie zählt man letztlich nur zehn Prozent Frauen.

Die oben angeführte Grafik 5 zeigt, dass Frauen im Bildungsbereich im Durchschnitt viel erfolgreicher als Männer sind. Warum sich dies nicht unmittelbar auf deren berufliche Situation niederschlägt und sie nicht öfter berufliche Führungspositionen einnehmen, darüber sind noch keine wissenschaftlichen Studien verfügbar. Es kann nur vermutet werden, dass auch hierfür wieder-

rum die patriarchalische Struktur der kirgisischen Gesellschaft der Grund ist.

Die Verteilung der Bevölkerung in Kirgisistan nach Geschlecht ist sehr unterschiedlich. Der Anteil der Frauen in den Städten ist höher als der von Männern und beträgt 52,7 Prozent. Auf dem Lande, wo auch die Geburtenziffer hoch ist, sind die Männer mit 50,5 Prozent in der Mehrzahl. Grund dafür ist, dass auf dem Lande immer noch schwere körperliche Arbeit verlangt ist, während in den Städten Frauen leichtere Arbeiten (Handel, Dienstleistung,...) finden können. Die Altersstruktur der kirgisischen Bevölkerung wird demografisch als jung klassifiziert: Zu Beginn des Jahres 2010 waren 32,3 Prozent Kinder (bis zwölf Jahre) und Jugendliche (13 bis 18 Jahre), 59,5 Prozent waren Personen im erwerbsfähigen Alter (Männer: 15-62 Jahre; Frauen: 15-57 Jahre) und nur 8,2 Prozent der Bürger waren Rentner (Männer: ab 63 Jahre; Frauen: ab 58 Jahre). Im Jahre 2009 betrug die Lebenserwartung bei der Geburt von Jungen 65,2 Jahre, bei der Geburt von Mädchen 73,2 Jahre.¹⁰

Nach den Ergebnissen der Volkszählung von 2009 ist der größere Teil der Bevölkerung mehr als 15 Jahre verheiratet.¹¹ Ab dem Jahre 2001 wurden im Vergleich zu den vorausgegangenen Jahren mehr Ehen registriert. Die meisten Ehen sowohl bei Männern als auch bei Frauen werden im Alter zwischen 20 und 29 Jahren geschlossen (ca. 70 Prozent der gesamten Ehen). Jede sechste Ehe wird geschieden. Dies passiert in den Städten dreimal öfter als auf dem Lande. Kirgisische Frauen in den Städten gelten als selbstbewusster und kritischer gegenüber ihrem Ehepartner. Im ländlichen Raum ist die soziale Kontrolle der Umgebung stärker, was Frauen vor einer Ehescheidung oft zurückschrecken lässt. Die Gründe für das Scheitern von Ehen sind in Stadt und Land in etwa dieselben: Überstürzte Heirat (Brautraub), unrealistische Erwartungen an die Ehe gekoppelt mit Un-

zufriedenheit, Gewalt in der Ehe, Generationenkonflikte in erweiterten Familien, etc.

Laut den Angaben der letzten Volkszählung ist in Kirgisistan der Typ der Nuklearfamilie dominierend geworden (60,8 Prozent). Eine solche Familie besteht aus den Eltern (oder auch einem Elternteil) und den nicht verheirateten Kindern bzw. nur aus dem Ehepaar. Nur 26,2 Prozent der Familien gelten als erweiterte Familien, wobei auch bereits verheiratete Kinder noch in der Familie wohnen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Änderung in der Meinung der Gesellschaft zur Institution Ehe, was zur Steigerung der Anzahl der alleinerziehenden Mütter führte. 42 Prozent der alleinerziehenden Mütter erhalten aktuell in Form von monatlichen Zahlungen staatliche Hilfe.

In Kirgisistan erledigt heutzutage die Frau größtenteils die Hausarbeit. Frauen verwenden drei Mal mehr Zeit für häusliche Arbeit als Männer und zwei Mal mehr Zeit investieren sie in die Erziehung der Kinder. Männer verfügen über sechs Stunden Freizeit pro Tag, was 1,2-mal mehr ist als bei den Frauen. Es muss jedoch auch angeführt werden, dass Männer im Vergleich zu Frauen 1,5-mal mehr mit ihrer Hauptarbeit beschäftigt sind.¹² In den Jahren nach der Unabhängigkeit setzte die kirgisische Politik eine Reihe von wichtigen Veränderungen um, die den Status der Frauen verbessern sollten. 1996 ratifizierte Kirgisistan die UN-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau, 2003 das Gesetz über die staatliche Garantie für die Gewährleistung der Gleichberechtigung der Geschlechter, 2003 weiterhin das Gesetz über den sozialen und rechtlichen Schutz vor Gewalt in der Familie und 2008 das überarbeitete Gesetz über staatliche Garantie für gleiche Rechte und Möglichkeiten von Männern und Frauen. Daraus resultierte dann auch die Bildung und Entwicklung einer selbständigen politischen Frauenbewegung in Kirgisistan. Heute sind in der jungen Republik mehr als 2.000 Nichtregierungsorganisationen tätig. Darunter befinden sich 160 mit dem Ziel, die nationalen Frauenrechte

zu schützen. Sie arbeiten in engem Kontakt mit der Bevölkerung sowohl auf der Ebene der Dorfgemeinschaften als auch im Rahmen von städtischen Vereinigungen. Mit Hilfe internationaler Entwicklungsagenturen haben sie ihre Kapazität ständig weiterentwickeln können. Doch trotz deren bedeutender Erfolge (Beitrag zur Verabschiedung von Gesetzen zur Geschlechtergleichberechtigung, aktivere Partizipation der Frauen am politischen und gesellschaftlichen Leben) bleibt das sozio-ökonomische und politische Potential der Frauen in Kirgisistan unausgeschöpft. Die Frauenbewegung wird im politischen Leben des Landes nur als marginal angesehen. Weiter dominieren in der Gesellschaft Ansichten, Meinungen und Stereotypen der traditionellen patriarchalischen Ideologie.

Projekte der HSS

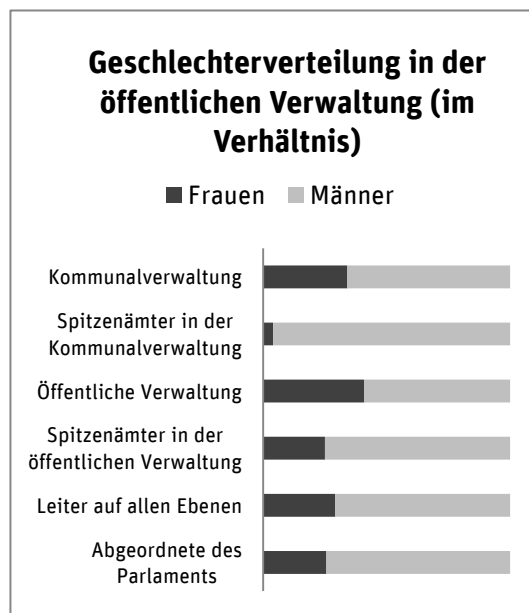
Die Projektarbeit der HSS in Zentralasien zielt seit dem Jahre 2002 schwerpunktmäßig auf die Ausbildung junger öffentlich Bediensteter aus der kommunalen und öffentlichen Verwaltung ab. Zu Ende April 2013 hatten 1.129 junge kirgisische Beamte die von der HSS unterstützten Ausbildungsprogramme absolviert und 322 aktive Studenten setzten das Studium fort. Bei der Auswahl der Stipendiaten/innen für die ein- bis zweijährigen Masterprogramme werden alle Regierungsbezirke Kirgisistans gleichmäßig mit Quoten bedacht und auch eine strikte Genderpolitik praktiziert. 35 Prozent der Absolventen der von der HSS unterstützten Masterprogramme erfahren innerhalb eines Jahres nach Studienabschluss in der kirgisischen kommunalen oder öffentlichen Verwaltung einen beruflichen Aufstieg, wobei der Anteil der Frauen mit etwa 40 Prozent beziffert werden kann.

Kirgisische Frau in Politik und Verwaltung

Zur Sowjetzeit waren mehr als 30 Prozent der Abgeordneten Frauen. In der Übergangsperiode nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion nahm der Anteil der Frauen im Parlament wesentlich ab. Deshalb sah das neue Wahlgesetz aus dem Jahre 2007 eine Regelung vor, welche den Anteil der Frauen im Parlament erhöhen sollte. Parteien wurden jetzt verpflichtet, auf ihren Kandidatenlisten Kontingente für Frauen, ethnische Gruppen und die unterschiedlichen Altersgruppen auszuweisen.

Als Ergebnis davon waren im Jahr 2009 25 Prozent der Parlamentsabgeordneten Frauen. Jedoch sank nach den letzten Parlamentswahlen von 2010 der Anteil der Frauen im kirgisischen Parlament leicht auf 23,3 Prozent. Der Anteil der Frauen im gesamten öffentlichen Dienst machte im Jahr 2010 dagegen circa 40 Prozent aus, wobei aber nur wenige von ihnen Führungspositionen einnahmen. Auch in der kommunalen Selbstverwaltung sind Frauen nur schwach vertreten.¹³ Laut den Ergebnissen der letzten Kommunalwahlen vom November 2012 betrug der Frauenanteil in den Gemeinde- und Stadträten nur 13,4 Prozent.¹⁴ Allgemein sollte darauf hingewiesen werden, dass Frauen wenig in die Gestaltung der nationalen Politik involviert sind, obwohl sie 52 Prozent der kirgisischen Wählerschaft ausmachen. „Die kirgisische Politik wird hauptsächlich von Männern bestimmt, wodurch sich auch erklärt, warum die Probleme von Frauen nicht gelöst werden.“¹⁵

Auffallend ist jedoch, dass in der Geschichte Kirgisistans in schwierigen Krisenzeiten immer wieder politische Führerinnen auf den Plan traten. Das letzte Beispiel dafür ist Rosa Otunbajewa, die nach der Volksrevolution vom April 2010 als Übergangspräsidentin das Land aus der Krise führte.



Grafik 6: Gesellschaftliche Vereinigung „Zentrum für Hilfeleistung an Frauen“ (2013): Nationaler runder Tisch zur Beteiligung von Frauen an der Staatsverwaltung in der Kirgisischen Republik - Probleme und Perspektiven, URL <http://www.wsc.kg/news/?id=76> [03.04.2013].

Arbeitsmigration und Frauen

In Kirgisistan ist heute der Export von Arbeitskraft ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. In jedem vierten Haushalt ist mindestens ein Familienmitglied als Gastarbeiter tätig.¹⁶ Hauptgründe der Auswanderung sind die schwierige wirtschaftliche Situation, die hohe Arbeitslosenrate und der Mangel an zu bewirtschaftender landwirtschaftlicher Fläche. Auf der anderen Seite locken ein offener Arbeitsmarkt und höhere Einkommen in Russland und Kasachstan. Eine soziologische Befragung, die vom Gallup-Institut durchgeführt wurde, ergab, dass 40 Prozent der kirgisischen Bevölkerung das Land verlassen möchten.¹⁷

Als Ergebnis der Migration verliert Kirgisistan qualifiziertes Personal und damit einen aktiven und arbeitsfähigen Teil der Bevölkerung. Das durchschnittliche Alter von kirgisischen Gastarbeitern beträgt 35 Jahre. Die Migration wirkt sich nicht nur negativ auf die einheimische Wirtschaft aus (Abwanderung von Fachkräften), sondern hinterlässt auch Spuren in der Gesellschaft selbst. Die Homogenität von Dorfgemeinschaften und

Verwandtschaftsbeziehungen wird empfindlich gestört. In erster Linie ist jedoch die Institution der Familie gefährdet, da die Mehrheit der Emigranten Männer sind. So bleiben in den Gemeinden und kleineren Städten vor allem Alte, Frauen und Kinder zurück. Der Anteil der Frauen unter den Gastarbeitern wächst jedoch rasch. Nach letzten Meldungen beträgt dieser nicht weniger als 30 Prozent.¹⁸

In einer traditionellen kirgisischen Familie bedeutet hohes Alter, dass einem hohes Ansehen entgegengebracht und der Betreffende im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder umsorgt wird. Heute hat sich die Situation grundlegend geändert: Viele junge Menschen reisen (immer öfter auch als Ehepaar) für die Arbeitsaufnahme nach Russland oder Kasachstan und vertrauen ihre Kinder der Obhut der Großeltern an. Die Massenauswanderung (geschätzt 700.000 kirgisische Bürger in 2012) beeinflusst die Demografie, familiäre Beziehungen und das Traditionsbewusstsein im Lande negativ. Während die Arbeitsmigration die Familie materiell versorgt und ein höheres Lebensniveau sichert, kann die lange Trennung die familiären Bindungen auch zerstören. Viele männliche Gastarbeiter beginnen, in ihren Gastländern in eheähnlichen Gemeinschaften zu leben, was für ihre Familien in Kirgisistan wiederum eine psychologische Belastung darstellt. Die junge Generation wächst oftmals ohne elterliche Erziehung heran. Mit dem Verlorengang von Familienwerten und Traditionen nimmt in Kirgisistan auch die Kinderkriminalität zu.

Experten aus dem Zentrum für Sozialforschungen in der amerikanischen Universität in Zentralasien (Bischkek/Kirgisistan) führten mit Unterstützung der internationalen Organisation HelpAge International eine Untersuchung durch, um den Einfluss der Auswanderung auf die Familienbeziehungen zu erforschen.¹⁹ Sie stellten dabei die Tendenz fest, dass Frauen zwar über Geldüberweisungen ihrer Männer verfügen, aber viele zusätzliche Sorgen aufgebürdet bekommen. Sie müssen ihre Kinder alleine

erziehen. Ist der Mann zur Erntezeit nicht anwesend, wird die Frau auch hier in die Pflicht genommen. Und es gibt noch ein weiteres Problem: Oft verlieren die Ehefrauen, die im Hause der Schwiegereltern wohnen, das Recht, selbständig Entscheidungen zu treffen.

Problem der Polygamie

Zukünftige Ehefrauen wurden in der vorsowjetischen Zeit in Kirgisistan im Rahmen der Gentilordnung als zusätzliche Arbeitskraft für die Familie angesehen. Diese wirtschaftliche Grundlage von Eheschließungsstrategien wurde durch die Tradition der Zahlung eines Brautpreises unterstützt, das in unterschiedlicher Form bis heute in Kirgisistan erhalten blieb. Trotz der strafrechtlichen Konsequenz von bis zu zwei Jahren Freiheitsentzug, nahmen die Fälle von Bigamie oder Polygamie nach der Unabhängigkeit zu. In der Regel wurden diese Strafbestimmungen jedoch nie angewandt. Heute gibt es in Kirgisistan unterschiedliche Formen der Vielweiberei: So demonstrieren die sogenannten neuen Kirgisen, die in der postsowjetischen Zeit zu Reichtum kamen, durch das offene Zusammenleben mit mehreren Frauen ihre Macht und ihren Einfluss. Dies betrifft oft Töchter aus ärmeren Familien, in welchen die Eltern diese ohne deren Einverständnis an wohlhabende sich bereits im fortgeschrittenen Alter befindliche Männer als zweite oder dritte Ehefrau verkaufen. Polygamie ist oft auch das Ergebnis der bereits angesprochenen hohen kirgisischen Arbeitsmigration. Viele kirgisische Gastarbeiter haben tatsächlich zwei Familien – eine zu Hause und eine im jeweiligen Gastland. Die jungen Frauen ihrerseits, die wegen der Auswanderung ihrer Männer alleingelassen sind, werden oft zweite oder dritte Ehefrau. Die Ausbreitung der Polygamie in Kirgisistan ist auch mit dem wiedererstarkten Islam verbunden.²⁰ Nach Angaben der staatlichen Krisenzentren, die vor allem im Bereich von Hilfeleistungen für unter Hausgewalt leidende Frauen tätig sind, resultieren etwa 40 Prozent der Anrufe aus den

Folgen des wachsenden Phänomens der Vielweiberei.²¹ Meistens handelt es dabei um junge Frauen, die als zweite oder dritte Ehefrau ohne formelle Eheschließung verheiratet wurden. Artikulierte Problembereiche sind dabei meistens Vermögens- und Kinderrechte. Da diese Ehen in der Regel nur auf religiösen Kulthandlungen basieren, können sich die Frauen auch nicht auf staatliches Recht berufen.

Gewalt gegen Frauen in Kirgisistan

Laut einem Monitoringbericht mit dem Titel „Umfang und Charakter von Geschlechter- und Familiengewalt in Kirgisistan“ leiden 83 Prozent der Frauen unter verschiedenartiger Gewalt seitens ihrer Partner.²² Gemäß dem Bericht sehen sich 29 Prozent der Frauen von Zeit zu Zeit körperlicher Gewalt und mehr als 50 Prozent der Frauen psychologischer Gewalt in Form von Beschimpfung ausgesetzt. 66 Prozent der Frauen berichten über Gewalt, die wirtschaftliche Themen betrifft: Männer verwalten alleine das gemeinsam erwirtschaftete Familienbudget ohne jegliches Einspruchsrecht, Frauen wird Arbeit außer Haus verboten, Frauen müssen gegen ihren Willen auf dem Feld arbeiten oder werden zu anderen Arbeiten gezwungen. Es soll hier auch darauf hingewiesen werden, dass die kirgisische Gesellschaft Familiengewalt oft nicht als Problem oder auch strafrechtliches Vergehen ansieht. Laut den Ergebnissen des Monitoringberichts sind 38 Prozent der Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren der Meinung, dass der Mann in bestimmten Situationen die Hand gegen die Frau erheben kann. Als akzeptierte Gründe gelten hierbei: Verlassen des Hauses ohne Erlaubnis des Mannes, Streit mit dem Mann, Ablehnung sexueller Beziehungen seitens der Frau, Anbrennen des Essens oder auch Mängel der Frau bei der Erziehung der Kinder.

Nach dem Jahrbuch 2008 für Menschenrechte in der Kirgisischen Republik wenden sich jedes Jahr ca. zehntausend Opfer von Familiengewalt an die kirgisischen Krisen-

zentren, darunter 87 Prozent Frauen.²³ Acht- bis zehntausend Klagen über Familiengewalt werden jährlich in den kirgisischen Strafverfolgungsbehörden behandelt, wobei keine Statistiken über strafrechtliche Konsequenzen vorliegen. Mehr als 40 Prozent der im Lande begangenen Morde haben familiäre Hintergründe. Untersuchungen unter Frauen, die wegen Mord oder Mordversuch an ihrem Mann oder Lebensgefährten verurteilt worden sind, ergaben, dass mehr als 87 Prozent von ihnen viele Jahre lang unter familiärer Gewalt zu leiden hatten.

Kirgisische Experten betonen, dass Gewaltprävention und die Gewährleistung der Sicherheit (oder Schutz der Frauenrechte) für Frauen in der Gesellschaft (z. B. Schutz vor Polygamie, vor sexueller Belästigung am Arbeitsplatz und vor Menschenhandel im Prostitutionsbereich) leider immer noch nicht als wichtiger staatlicher Auftrag angesehen werden. Solange es strafrechtlich nichtgeahndete Gewalt gegen Frauen in Kirgisistan gibt, kann man nicht von gleichen Rechten für beide Seiten sprechen.

Tradition des Brautraubs in Kirgisistan

Brautraub ist eine der am meisten verbreiteten Traditionen in Kirgisistan. Auch strikte Maßnahmen in der sowjetischen Zeit, dagegen vorzugehen, blieben ohne Erfolg. Die wichtigsten Ursachen, die zum Brautraub und damit verbunden zur Verletzung von Frauenrechten führen, sind in der patriarchalischen Erziehung, im stillen Einverständnis der Bevölkerung mit dieser Tradition und dem oft niedrigen sozialen Status der Opfer zu finden. Drei Typen von Brautraub sind bekannt²⁴: a) Brautentführung nach Absprache von Braut, Bräutigam und deren Familien; b) Brautraub ohne Einverständnis der Braut, aber mit Einwilligung ihrer Eltern; c) Entführung der Braut ohne ihr Einverständnis und ohne elterliche Einwilligung. Im letzten Fall begegnet man der Situation, dass die Braut den Bräutigam bei der anschließenden Hochzeit oft zum ersten Mal in ihrem Leben sieht. In allen drei Fällen

wird das Recht der Frau verletzt, den Ehemann frei wählen zu können und die Ehe einvernehmlich zu schließen.

Laut einer Befragung aus dem Jahre 2009 waren 24 Prozent der kirgisischen Frauen aus dem städtischen Bereich Opfer des Brautraubs, etwas weniger als 15 Prozent wurden unter elterlichem Zwang verheiratet.²⁵ Eine weitere Untersuchung über die Ausmaße des Brautraubs (2004) stellt heraus, dass 80 Prozent der befragten Frauen im ländlichen Raum als Braut entführt wurden, 57 Prozent ohne ihr Einverständnis verheiratet wurden, 22 Prozent der Frauen ihre zukünftigen Ehemänner nicht kannten und nur acht Prozent eine erzwungene Eheschließung noch ablehnen konnten.²⁶ Viele Zwangsehen werden in der Folgezeit wieder geschieden. Einige Opfer der Brautentführung begehen Selbstmord. Wenn Ehen nur religiös und nicht standesamtlich geschlossen werden, ist die Frau im Falle einer Trennung im oft anschließenden Streit um Vermögens- und Kinderrechte in der Regel schlechter gestellt.

Informationen über Brautraub erreichen in der Regel überhaupt nicht die Polizei oder die Gerichte. Zu Beginn des Jahres 2012 berichtete ein Vertreter der kirgisischen Generalstaatsanwaltschaft, dass in zwölf Jahren nur 159 Anzeigen wegen Brautraubs von der Polizei offiziell registriert worden seien.²⁷ Im kirgisischen Innenministerium gäbe es keinerlei Registrierung von Fällen des Brautraubs. Nach Angaben des kirgisischen Ombudsmanns wurden von seiner Institution im Jahre 2011 68 Fälle von Brautraub an die Rechtsorgane gemeldet, wobei jedoch nur in sechs Fällen ein Strafverfahren eröffnet wurde. Frauen scheuen sich meist, Brautraub bei den Rechtsschutzorganen anzuzeigen. Gründe dafür sind die Angst vor der gesellschaftlichen Reaktion und das allgemein geringe Vertrauen in die Polizei bzw. Gerichte.

Bis Anfang 2013 wurde Brautentführung nach dem Gesetz offiziell mit einer Frei-

heitsstrafe von zwei bis fünf Jahren geahndet. Im Januar 2013 wurden dann im kirgisischen Strafgesetzbuch einige Änderungen im Hinblick auf die Strafen wegen Brautraubs vorgenommen. Jetzt wird die Entführung einer Frau, die unter Zwang verheiratet wird, mit einer Freiheitsstrafe von fünf bis zehn Jahren belegt. Es soll in diesem Zusammenhang aber auch darauf hingewiesen werden, dass die Strafen für Viehraub in Kirgisistan höher liegen (bis zu elf Jahre).

Zusammenfassung

Die Lebenswelt von Frauen im vorsowjetischen Zentralasien ist wenig erforscht. Selbstzeugnisse von Frauen sind kaum vorhanden. Allgemein gab es in der traditionellen kirgisischen Gesellschaft tief greifende Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Rollen und eine strikte Trennung der Lebenssphären der Geschlechter. Andererseits setzte jedoch das Nomadenleben der Kirgisen unter schwierigen klimatischen Bedingungen gleiche Partizipation von Männern und Frauen bei der Lösung verschiedener Probleme voraus. In der patriarchalisch geprägten Gemeinschaft verschafften Alter und Position auch Frauen Ansehen im innerfamiliären Bereich, bis heute in der starken Stellung der Schwiegermutter zum Ausdruck kommend.

Die spätere sowjetische Emanzipationsstrategie zielte auf eine ziemlich radikale Veränderung der Stellung der kirgisischen Frau hin. Durch ihre Einbeziehung in die gesellschaftliche Produktion, durch Bildungsoffensiven und auch durch Kritik an den patriarchalischen Herrschaftsverhältnissen sollte ihre ökonomische Unabhängigkeit erreicht werden. Auch die Teilnahme von Frauen an gesellschaftlichen Organisationen, lokaler Selbstverwaltung und Volksvertretungen wurde gefördert. Als Ergebnis forcierter Modernisierung wies Kirgisistan bei der Entlassung in die Unabhängigkeit eine duale Grundstruktur auf: Urbane, moderne, säkularisierte Lebensformen neben

ländlicher, stärker von Tradition und Religion geprägter Lebensweise.

Es muss festgestellt werden, dass sich seit der nationalen Unabhängigkeit Kirgisistans die Situation für die Frauen verändert hat. Während wieder Frauen – teilweise auch unter Hinweis auf religiöse Begründungen – allein auf ihre Funktion für die Familie festgelegt werden sollen, sind neue Probleme hinzugekommen: Arbeitslosigkeit, Zwangsheheschließungen und häusliche Gewalt.²⁸ Das noch 1991 hoch angesehene Selbstbestimmungsrecht der kirgisischen Frau weicht immer öfter materieller/ traditioneller Abhängigkeit.

Das neue unabhängige Kirgisistan ist mittlerweile den wichtigsten Menschenrechtsabkommen beigetreten und garantiert die weiblichen Grundrechte in der Verfassung. Jedoch ist die Durchsetzung der Menschenrechte (positiven Rechts) in der kirgisischen Praxis durch mangelnde rechtsstaatliche Tradition und eine fehlende unabhängige Justiz erschwert. Der kirgisische Staat hat sich seit 1991 nach und nach ein modernes Rechtssystem zurechtgelegt. Praxis ist jedoch, dass die offizielle Rechtsprechung oft nicht der Gesetzgebung folgt, sondern ein Nebeneinander von modernem und traditionellem Recht (z. B. die staatlich geduldeten Dorfältesten-Gerichte) weiter besteht. Der kirgisische Staat hat es so verstanden, traditionelles Recht in das moderne Recht zu integrieren. Ergebnis davon ist, dass sich der kirgisische Bürger je nach Opportunität nach dem traditionellen oder nach modernem Recht ausrichtet.²⁹ Für rechtsunkundige klagende Frauen ist dies verwirrend und eine erschwerende Situation, wobei nur einem kleinen Teil durch fachkundige Nichtregierungsorganisationen geholfen werden kann.

Fazit

Es gibt in der kirgisischen Gesellschaft zweifelsohne noch viele Elemente des Patriarchats. Aber in den letzten zehn Jahren sind Nichtregierungsorganisationen für Frau-

enrechte wesentlich aktiver geworden. Dies hat die Rolle der Frauen in der kirgisischen Gesellschaft gestärkt: Während Frauen früher oft nur als Mutter und Ehefrau angesehen wurden, gibt es heutzutage erfolgreiche Frauen in Politik und Wirtschaft. Immer öfter setzt sich doch positives Recht gegenüber tradiertem Recht durch. Brautraub und Gewalt gegenüber Frauen werden zu Themen der aktiven Diskussion in der kirgisischen Öffentlichkeit. Obwohl Kirgisistan als moslemisches Land gilt, spielt die zunehmende Bedeutung des Islams für die Frauen in der Gesellschaft, mit Ausnahme des Einflusses auf das Wiedererstarken der Polygamie, keine große Rolle. Grund dafür dürfte der traditionell tolerante Islam in der kirgisischen Gesellschaft sein. Anzeichen für eine islamistische Radikalisierung mit negativen Folgen für die kirgisische Frau sind zurzeit nicht zu erkennen. Die kirgisischen Frauen suchen im Alltag nach Kompromissen zwischen ihrem Recht auf Selbstbestimmung und der Wahrung nationaler Traditionen.

|| DR. MAX GEORG MEIER

Auslandsmitarbeiter Kirgisistan,

Unter Mitarbeit von Nurlan Abdyshev

ANMERKUNGEN

- 1 Vgl. Bekturganowa, Kulbübü (2009): Die historische Rolle der Frau im sozioökonomischen und kulturellen Leben Kirgisistans, URL <http://cheloveknauka.com/istoricheskaya-rol-zhenschiny-v-sotsialno-ekonomicheskoy-i-kulturnoy-zhizni-kyrgyzstana> [03.04.2013], S. 8.
- 2 Vgl. Achmedschina Fania / Schnyrova Olga / Schkolnikow Igor (2007): Erfahrungen bei der Lösung der „Frauenfrage“ während der Sowjetzeit, in: Einführung in die Theorie und Praxis von Geschlechterbeziehungen, Sammelband, hrsg. vom Frauenkomitee der Republik Usbekistan, S. 106.
- 3 Vgl. Nationaler statistischer Ausschuss der Kirgisischen Republik (2012): Anzahl der Bevölkerung mit Lebenshaltungskosten unter der Armutsgrenze, URL <http://www.stat.kg/stat.files/din.files/living/5040009.pdf> [03.04.2013].
- 4 Vgl. Ebd., S. 19, 29ff.
- 5 Vgl. Nationaler statistischer Ausschuss der Kirgisischen Republik (2010): Sammlung von geschlechtergetrennten Statistiken, Bischkek, S.109.
- 6 Vgl. Nationaler statistischer Ausschuss der Kirgisischen Republik (2012): Anzahl der registrierten Ar-

- beitslosen nach Geschlecht und Alter, URL <http://www.stat.kg/stat.files/din.files/trud/1070017.pdf> [03.04.2013].
- 7 Vgl. Nationaler statistischer Ausschuss der Kirgisischen Republik (2012): Lebensniveau der Bevölkerung im Jahre 2011, Bischkek, S. 39.
- 8 Vgl. Nationaler statistischer Ausschuss der Kirgisischen Republik (2012): Demografisches Jahrbuch der Kirgisischen Republik, Bischkek, S. 206.
- 9 Vgl. Nationaler statistischer Ausschuss der Kirgisischen Republik (2010): Frauen und Männer in der Kirgisischen Republik, in: Sammlung von geschlechtergetrennten Statistiken, Bischkek, S. 17-19.
- 10 Vgl. Ebd., S. 41, 47 ff.
- 11 Vgl. Nationaler statistischer Ausschuss der Kirgisischen Republik (2011): Soziale Tendenzen in der Kirgisischen Republik - 2006-2010, Bischkek, S. 31-35.
- 12 Vgl. Nationaler statistischer Ausschuss der Kirgisischen Republik (2010): Frauen und Männer in der Kirgisischen Republik, in: Sammlung von geschlechtergetrennten Statistiken, Bischkek, S. 120-125.
- 13 Vgl. Ebd., S. 103, 107ff.
- 14 Vgl. Gesellschaftliche Vereinigung „Zentrum für Hilfeleistung an Frauen“ (2013): Nationaler runder Tisch zur Beteiligung von Frauen an der Staatsverwaltung in der Kirgisischen Republik - Probleme und Perspektiven, URL <http://www.wsc.kg/news/?id=76> [03.04.2013].
- 15 Bekturganowa, Kulbübü (2009): S. 11.
- 16 Vgl. Polytechnische Universität von Tomsk (2012): Besonderheiten der Migrationspolitik - Probleme, Suche nach Auswegen, Lösungen, in: Sammlung von wissenschaftlichen Arbeiten der internationalen Jugendkonferenz, hrsg. von G. A. Baryschewa, S. 446.
- 17 Vgl. Internationale Arbeitsorganisation (2009): Arbeitsmigration und rationale Nutzung von Personalkapazität in der Kirgisischen Republik, Bischkek, S. 19.
- 18 Vgl. Ebd., S. 22 ff.
- 19 Vgl. Benlijan Amalia (2012): Weibliche Gastarbeiter in Kirgisistan sind zum Familienernährer geworden, in: Internet-Zeitung Bischkek am Abend, 4.06.2012, URL <http://www.vb.kg/190569> [03.04.2013].
- 20 Vgl. Analytical Centre „Prudent Solutions“ (2005): Vielweiberei im modernen Kirgisistan, URL <http://analitika.org/kyrgyzstan/kg-society/2144-2005-0929023818225.html> [03.04.2013].
- 21 Es gibt einen Verband der kirgisischen Krisenzentren, dem 12 Mitglieder angehören. Die Krisenzentren helfen Frauen bei Brautraub, Polygamie und vor allem Gewalt in der Familie. Sie machen Lobby für Gesetze im Bereich der Frauenrechte. 2009 waren insgesamt 6.620 Frauen in den Krisenzentren untergebracht.
- 22 Vgl. Vereinigung der Krisenzentren Kirgisistans (2009): Umfang und Charakter von Geschlechter- und Familiengewalt in Kirgisistan, 2009, S. 16-22.
- 23 Vgl. Rat für Menschenrechte (2009): Jahrbuch 2008 zu Menschenrechten in der Kirgisischen Republik, Bischkek, S. 23
- 24 Vgl. Gesellschaftlicher Fonds „Openline“ (2011): Bericht über Forschungsergebnisse zum Problem des Brautraubs in Kirgisistan, Bischkek, S. 7-9.
- 25 Vgl. Vereinigung der Krisenzentren Kirgisistans (2009): S. 29.
- 26 Vgl. Stakeeva Bermet / Kartanbaeva Chinara / Janaeva Nurgul (2011): Zugang der Opfer des Brautraubs zur Justiz in Kirgisistan, hrsg. vom Forum der kirgisischen Frauen-NGOs, Bischkek, S. 8.
- 27 Vgl. Iwaschenko Ekaterina (2009): Entführt – vergewaltigt - verheiratet. Dschigit!, URL <http://www.fergananews.com/article.php?id=7366> [03.04.2013].
- 28 Vgl. Politisch Reisen (2002): Zentralasien zwischen sowjetischem Erbe und der Formierung nationalstaatlicher Identitäten – eine Seminarreise nach Kirgisien, URL <http://www.iak-net.de/zentralasien-zwischen-sowjetischem-erbe-und-der-formierung-nationalstaatlicher-identitaeten-eine-seminarreise-nach-kirgisien/> [05.05.2013].
- 29 Vgl. Niederer, Peter (2006): Rechtswissenschaftlerin im kirgisischen Feldeinsatz, in: UniPress 128/2006, S. 22-23.